

DIALOG

Zeitschrift der Wismut GmbH, Nr. 119



In Aue-Bad Schlema überwachten Steiger Jörg Neubert, Sanierungsarbeiter unter Tage Denny Lenk und Marcel Neblung sowie Schachtschlosser Mike Rothemann (v. l.) das Betonieren der Betonscherplombe im Schacht 208 in 40 m Teufe. Der Schacht ist der letzte, den die Wismut GmbH verwahrt.



WISMUT

Rundschau



S. 4

„Ich bin beeindruckt, was hier in den vergangenen Jahrzehnten geleistet wurde.“ Staatssekretär BMWK befährt Culmitzsch

Regenerative Energie – Geothermie am Standort Königstein

S. 6

Warum die Wismut GmbH ein Nachhaltigkeitsmanagement braucht

S. 8

Kein Zurück mehr – Verwahrung des Schachts 208 abgeschlossen

S. 12

Interview mit dem Leiter des Bereichs Sanierung Aue Andy Tauber

S. 14

Bergmannstag Aue-Bad Schlema

Besucherandrang zum Tag der offenen Tür auf der Absetzanlage Helmsdorf

Wismut Stiftung

S. 16

Studierende aus Lübeck engagiert für Wismut-Erbe-Haus Ronneburg

Altstandorte

S. 18

Sanierung der Lagerstätte August in Raschau-Markersbach

Tradition

S. 20

Schüler-Projekttag am Standort Königstein

S. 21

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv

Wismut vor 20 Jahren

Kurz & Knapp

S. 22

„Optimale Bedingungen“ seit drei Jahrzehnten

Umweltfachleute besuchen Thüringer Standorte

S. 23

Löbichauer Haldenlauf

Kontrollgremium der Braunkohlesanierung zu Gast bei der Wismut GmbH

Betriebsrat

S. 24

Miteinander reden heißt besser verstehen!



Save the date!

**25. – 28.
September
2023**

WISSYM 2023



unter <https://www.wismut.de/de/wissym-2023-Kopie.php>

Beruf und Familie

S. 26

Pflegebedürftigkeit von Angehörigen –
was nun?

Belegschaft

S. 29

Jubilare, Abgänge, Neueinstellungen

Rubriken

S. 30

Wismut-Erbe

S. 32

Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit ist Reisezeit. Und da Reisen bekanntlich bildet, ist sie zugleich Bildungszeit. Zeit der Begegnung und des Austauschs, auch für Unternehmen. Feedback zu bekommen zur eigenen Arbeit und gleichzeitig Ideen einzusammeln, machen Treffen mit Experten und Entscheidern aus Industrie, Politik und Gesellschaft zu dem was sie sind: einer Fundgrube der Inspiration. Zudem dienen sie der positiven Außendarstellung unserer Firma, und im besten Falle zugleich der Stärkung des Wir-Gefühls. So wie an unserem Tag der offenen Tür in Helmsdorf Ende Juni. An dieser Stelle mein nochmaliger Dank an alle Akteure für eine rundum gelungene Veranstaltung!

Im Gegensatz zu Vielem, was uns täglich in den Medien begegnet, gibt es Themen von wirklicher Bedeutung. Betriebsprozesse langfristig tragfähig bzw. nachhaltig zu gestalten, ist ein solches Thema. Nachhaltigkeit bedeutet, neben den ökologischen auch die sozialen Aspekte zu berücksichtigen, ebenso die einer guten Unternehmensführung. Und noch etwas ist wichtig: Kultur. In seiner Dresdner Rede im Februar 2020 hat es der ehemalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer zuletzt so formuliert: „Wir werden nur über Kultur Vielfalt erhalten können und nur über Vielfalt Stabilität der Gesellschaft, deswegen ist Kultur so etwas wie eine vierte Säule der nachhaltigen Entwicklung.“ Man kann es auch so sagen: Ohne Kultur wird es auch mit allem anderen schwierig, ob in der Gesellschaft oder einem Unternehmen.

Einen wunderbaren Sommer
und Glückauf wünscht

Dr. Michael Paul
Geschäftsführer Technisches Ressort



„Ich bin beeindruckt, was hier in den vergangenen Jahrzehnten geleistet wurde.“ Staatssekretär BMWK befährt Culmitzsch

01 Geschäftsführer Dr. Michael Paul, Staatssekretär Michael Kellner und Bereichsleiter Frank Wille (v. l.) am Rand des Beckens A der Absetzanlage Culmitzsch



Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Michael Kellner, besuchte am 5. Juni die Sanierung der industriellen Absetzanlage Culmitzsch am Standort Seelingstädt der Wismut GmbH.

Geschäftsführer Dr. Michael Paul und Bereichsleiter Frank Wille informierten den Gast über Aufgaben und Sanierungsarbeit der Wismut GmbH.

Der Besuch des Staatssekretärs erfolgte im Rahmen der aktuellen Reisen Michael Kellners in

die ostdeutschen Bundesländer. Bei diesen Reisen führt er Vor-Ort-Gespräche insbesondere zu den Themen Transformation der Wirtschaft und Sicherung der regionalen Standort- und Lebensqualität.

Nach der etwa einstündigen Befahrung sagte, der in Gera geborene, Michael Kellner: „Ich bin groß geworden mit dem Blick auf die Halden von Ronneburg. Jetzt hier zu sehen, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wismut GmbH das als Bergbaufolgelandschaften weiter bearbeiten, ist unglaublich beeindruckend. Ich bin beeindruckt, was hier in den vergangenen Jahrzehnten geleistet wurde, noch geleistet werden muss und was für eine große Ewigkeitsaufgabe das ist.“

Regenerative Energie – Geothermie am Standort Königstein

Als das Funktionalgebäude am Standort Königstein geplant wurde, mussten die Auflagen der Energieeinsparverordnung berücksichtigt werden. Bauherren müssen demnach den Energiebedarf ihres neuen Gebäudes zum Teil mit erneuerbaren Energien decken. Dazu zählen unter anderem Bioenergie, Solarthermie, Geothermie oder Umweltwärme. Am Standort Königstein entschied sich die Wismut GmbH, die Wärme des Flutungswassers aus der Grube zu nutzen. Bis zur voll-

ständigen Flutung der Grube müssen mittel- und langfristig mindestens 150 m³/h Flutungswasser ausgefördert und in der Aufbereitungsanlage (AAF) gereinigt werden.

Wie funktioniert das Wärmepumpensystem?

Da das teilweise behandelte Flutungswasser mit einer Temperatur von ca. 12 °C für ein direktes Heizen ungeeignet ist, wird eine Sole-Wasser-Wärmepumpe eingesetzt. Sie arbeitet ähnlich dem Kompressor eines

Kühlschranks, mit dem Unterschied, dass die warme Seite zum Heizen genutzt wird.

Die Primärenergie aus dem Flutungswasser wird mit der Wärmepumpe sekundärseitig auf ein höheres Temperaturniveau von 50°C gehoben und auf einen Pufferspeicher übertragen. Über Umwälzpumpen wird die erzeugte Wärme anschließend in das Betriebsgebäude, die Elektro-Werkstatt und das Funktionalgebäude transferiert.

Aus strahlenschutztechnischen Gründen erfolgt eine Systemtrennung mittels Wärmetauscher zwischen dem Flutungswasser und einem Wärmeträgerzwischenkreis. Dieser wird mit einer Vorlauf-Temperatur von 7°C betrieben.

Zum Schutz des Verdampfers der Wärmepumpe vor Einfrierung ist ein dritter Kreislauf installiert. Die Sekundärseitige Mindest-Vorlauf-Temperatur des 2. Plattenwärmeübertragers beträgt 6° C (siehe Fließschema).

Herausforderungen

Die Aufteilung der verschiedenen Installationsbereiche in einzelne Baulose und die lange Bauphase waren für die Inbetriebnahme bzw. Nutzung erschwerend. An den Schnittstellen ergaben sich Probleme

und eine Nachbesserung war erforderlich.

Für die Funktionalität dieses komplexen Systems sind folgende Faktoren bestimmend: Grundlage ist ein stabiler Betrieb der AAF. Da das Wasser nach der Entmanganung abgegriffen wird, ist der Wirkungsgrad dieser Prozessstufe und damit die Zusammensetzung des teilbehandelten Wassers für die Funktion und Lebensdauer des 1. Plattenwärmetauschers ausschlaggebend. Unzureichend abgetrennte Stoffe wie Mangan und Eisen führen zum sogenannten Fouling und setzen den Wärmetauscher zu.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Wärmepumpe aufgrund der unterschiedlichen Heizsysteme in den Gebäuden (Fußbodenheizung, Radial-

heizkörper und Heizgebläse) an der Grenze ihres Arbeitsbereiches arbeitet. Die Mischung aus Niedrig- und Hochtemperatursystemen ist ungünstig. Die Rücklauftemperaturen aus dem Funktionalgebäude sind derzeit zu hoch.

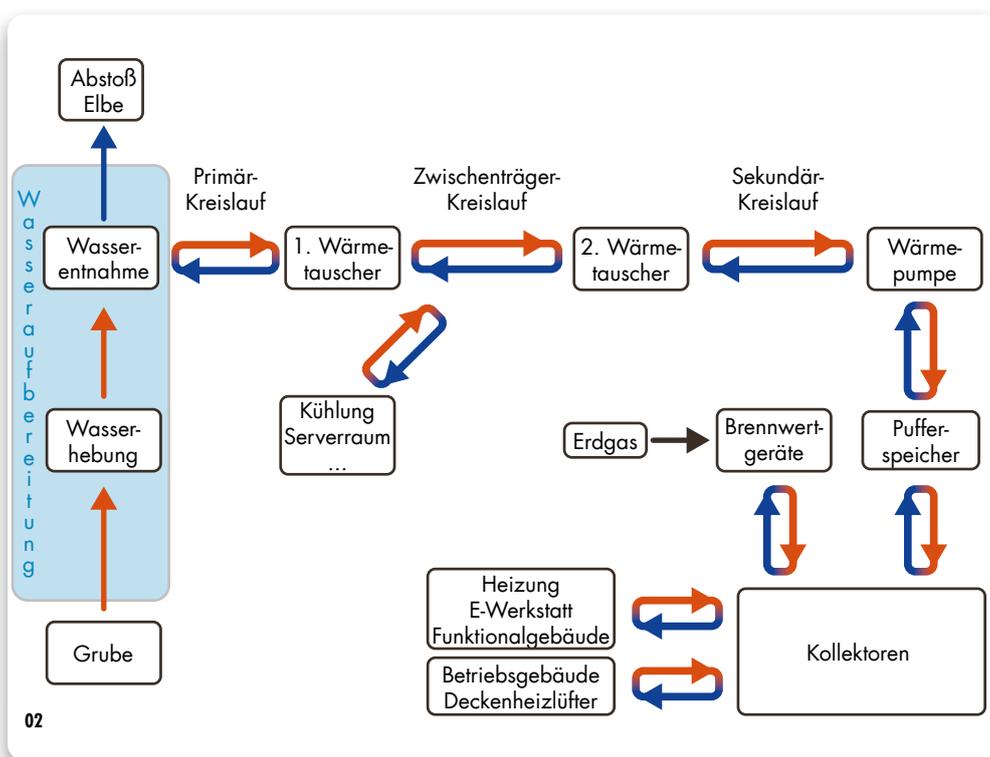
Erfahrungen

Ohne eine funktionelle Automatisierung und Datenerfassung ist die Auswertung und Überwachung des Systems schwierig bzw. unmöglich. Das Problem der Heizsysteme lässt sich grundlegend nur längerfristig angehen. Bis dahin bringen optimierte Abstimmungen der Parameter eine Verbesserung. Gegen das Fouling könnte die Wahl eines anderen Wasserentnahmepunktes in der AAF helfen. Hier laufen derzeit konkrete Überlegungen.

Fazit

Der grundlegende Gedanke zur Nutzung einer vorhandenen Energiequelle ist sinnvoll und für die Zukunft in Anbetracht der derzeitigen energiepolitischen Lage angebracht und nachhaltig. Die Herausforderungen und die Erfahrungen, das Wärmepumpensystem in die Verfahrensabläufe des Wasserbehandlungsprozesses einzubinden, ist ein schwieriger und langwieriger Weg. Deshalb arbeiten die Beschäftigten am Standort Königstein struktureinheitenübergreifend stetig an der Optimierung der Prozesse, damit das Wärmepumpensystem in naher Zukunft die volle Unterstützung bei der Energieversorgung leisten kann. Thomas Ackermann, Tom Hänsel

02 Schema der Energieflüsse der Geothermie-Anlage am Standort Königstein



Warum die Wismut GmbH ein Nachhaltigkeitsmanagement braucht



bündeln und mit Zielen und Maßnahmen zu untersetzen sind.

Geht es denn ausschließlich um Klima- und Umweltschutz?

Der öffentliche Fokus liegt zwar meist bei den Umweltthemen, aber Nachhaltigkeit bedeutet, die drei Dimensionen – gute Unternehmensführung, sozial gerecht und ökologisch tragfähig – gleichberechtigt zu behandeln. Es geht neben der Umwelt schwerpunktmäßig um soziale und ethische Fragestellungen. Themen, bei denen die Wismut kein Neuland betritt und in den letzten Jahren viele gute neue Wege gegangen ist, bei denen sich aber zum Beispiel bei aufbau- und ablauforganisatorischen Fragen auch Schwächen abgezeichnet haben.

Welche Maßnahmen waren das konkret?

Im Rahmen der ökologischen Aspekte, also der Umweltfaktoren, steht die Wismut mit ihrer

03 Team Nachhaltigkeit: Katrin Winkler (3. v. l.) steuert und koordiniert das Wismut-Nachhaltigkeitsmanagement und wird unterstützt von Lars Mammitzsch, Ina Mättig, Elke Schmid, Marcus Peuker und Kristina Brottka (v. l.)

„Nachhaltigkeit“ bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Leider stehen Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt, Armut, Hunger und ein mit hohem Ressourcenverbrauch verbundenes Wirtschaften diesem Grundsatz entgegen und zeigen, dass weltweit umgesteuert werden muss. Das Nachhaltigkeitsmanagement setzt im Kern bei dieser Verantwortung eines jeden Unternehmens gegenüber der Gesellschaft an.

Ab dem 1. Januar 2025 ist die Wismut GmbH zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet (siehe Info-Box rechts). Ziel ist es, im Jahr 2024 die in diesem Jahr gewonnenen Erkenntnisse in einem ersten Bericht zusammenzufassen.

Seit Dezember 2022 widmet sich die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit diesem umfassenden Themengebiet. Erst einmal hieß es, sich einen Überblick zu verschaffen. Was gehört alles dazu und welche Bereiche werden im Unternehmen schon bearbeitet? Und vor allem: Welchen Schwerpunkten müssen wir uns zwingend in den nächsten Monaten widmen? Diesem geht die Arbeitsgruppe derzeit auf den Grund und es zeigen sich erste mögliche Handlungsfelder, welche bis Ende des Jahres 2023 strategisch zu

Gut zu wissen

Eine neue Richtlinie der EU verpflichtet Unternehmen, sich viel mehr als bisher über die Auswirkungen der eigenen Geschäftstätigkeit auf Mensch und Umwelt bewusst zu werden und sich stetig im Sinne der Nachhaltigkeit zu verbessern. Dies ist dann Jahr für Jahr mit Zahlen, Daten und Fakten zu belegen. Das mag nach einer lästigen Pflicht klingen – sollte aber von allen Beteiligten auch als Chance gesehen werden.

Wer muss berichten?

Berichten müssen nicht mehr nur kapitalmarktorientierte Unternehmen, sondern ab 1. Januar 2025 alle Unternehmen die zwei der drei folgenden Kriterien erfüllen:

- Bilanzsumme min. 20 Mio. Euro *
- Nettoumsatzerlöse min. 40 Mio. Euro
- min. 250 Beschäftigte *

* für Wismut zutreffend



Sanierungstätigkeit für nachhaltiges Sanieren und setzt dieses seit 1990 konsequent um. Ebenso wird seit über zehn Jahren das Thema des Energiemanagements bearbeitet. Aus Synergieeffekten wurde diesem auch das Treibhausgas-Management (THG) angegliedert.

Aus dem Bereich Unternehmensführung wurden in den letzten Jahren Führungsthemen, wie das Unternehmensleitbild, die jährliche Veröffentlichung des Corporate-Governance-Berichtes sowie z. B. regelmäßige Schulungen zur Korruptionsbekämpfung eingeführt.

Im sozialen Bereich fällt den Meisten sicherlich zuerst das Zertifikat „audit berufundfamilie“ ein. In der aktuellen Zielvereinbarung befinden sich derzeit 37 Maßnahmen, um für die Beschäftigten

Möglichkeiten zur besseren Vereinbarung von Beruf, Familie und Privatleben zu schaffen. Auch der Gleichstellungsplan, der Leitfaden zur Gendersprache und die Betriebsvereinbarung zum mobilen Arbeiten gehören beispielsweise dazu.

Wie geht es jetzt weiter?

Für dieses Jahr liegt die Priorität der Arbeitsgruppe bei der Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Zielen und Maßnahmen. Eines ist sicher: Nachhaltig wird ein Unternehmen eben nicht mit Worten, sondern durch Handeln. Wir müssen uns verändern, das ist alternativlos. Das heißt auch: Gewohnheiten müssen sich ändern. Dabei ist jeder und jede Einzelne gefragt, weil auch jede noch so kleine Veränderung eine Wirkung hat.

Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit

Kein Zurück mehr – Verwahrung des Schachts 208 abgeschlossen

In mittlerweile fünf Ausgaben des DIALOG wurde über die Verwahrarbeiten am Schacht 208 berichtet. Verschiedene Autoren haben den Leser auf die Reise der letzten Verwahrung eines Schachts durch die Wismut GmbH mitgenommen. Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Der Schacht, welcher eine sehr große Bedeutung für den Wismut-Bergbau hatte, ist dauerhaft standsicher verschlossen. Ziel erreicht, Forderungen erfüllt. Damit gehen, nach derzeitigen Wissenstand, keine Gefährdungen mehr durch den Schacht für die Tagesoberfläche aus.

Schacht mit vielen Funktionen

Doch wie kam es dazu? Der Schacht 208 hat sich seit seiner Teufe in Aussehen und Funktion mehrfach gewandelt. Zunächst projektiert als Förder- und Seilfahrtschacht mit 295 m Teufe im rechteckigen Querschnitt erreichte er 1951 die -240-m- Sohle. Bereits 1960 bis 1962 wurde der Schacht nachgeteuft. Er erhielt einen runden Querschnitt mit 6 m Durchmesser und einem Ausbau aus Monolithbeton und wurde als Abwetterschacht genutzt. Die Endteufe betrug 863 m mit 13 neuen Sohlenanschlüssen. Über eine freihängende Pumpendruckleitung wurden die Grubenwässer von der -546-m-Sohle zum Absetzbecken im Borbachtal gefördert.

Nach der Betriebseinstellung erlangte der Schacht 208 von 1992 bis 1997 Bedeutung für die gesteuerte Flutung der Grube.

Für die Auffahrung einer Entwässerungsstrecke auf der -60-m-Sohle zur Wasserbehandlungsanlage (WBA) Schlema-Alberoda musste der Wetterschacht zum Förder- und Seilfahrtschacht umgebaut werden.

Er erhielt zudem fünf parallel installierte Tauchpumpen, die eine Zeit lang das Flutungswasser über eine Sammelleitung in der Entwässerungsstrecke in die WBA hoben.

Seit der Inbetriebnahme der Pumpen am UG 212 wurden die Pumpen im Schacht 208 nicht mehr benötigt und zurückgebaut. Die technologisch notwendige Rückführung nicht oder nicht ausreichend behandelten Flutungswassers von

der WBA in den Flutungsraum ist über eine Rohrleitung vom UG 212 zum Schachtfüllort möglich. Der Schacht 208 wird für die zukünftigen Arbeiten nicht mehr benötigt.

Betonscherpfropfen

Der Bericht im DIALOG Nr. 118 endete mit der Beschreibung der Betonage einer Stahlbetontragplatte und dem Ausblick auf einen Meilenstein in der Verwahrung des Schachts: Der Betonage des Betonscherpfropfens.

Alle Voraussetzungen zum Einbringen der „besonderen Verfüllmaßnahme – Schachtpfropfen“ waren geschaffen. Mit dem Ende der bergmännischen Arbeiten wurde der Hohlraum für den Betonscherpfropfen

04 Ralf Werner, Meister Schachtanlagen, und Sanierungsarbeiter unter Tage Dirk Kegel (r.) auf der frei hängenden Arbeitsbühne im Schacht 208. Ende August 2022 waren die bergmännischen Arbeiten beendet und die Kontur für den Pfropfen fertig.

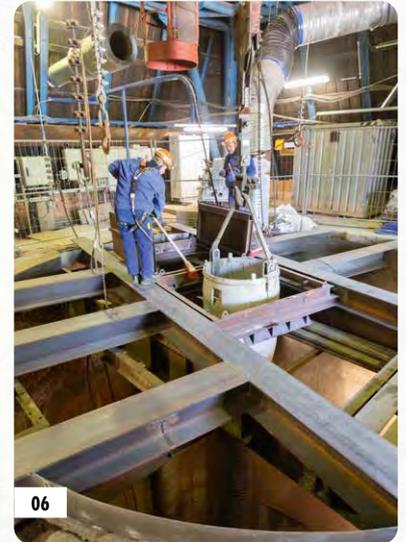


05 Der Schacht 208 auf einem Foto von 1992 noch mit den Anlagen zur Bewetterung



05

06 Vor der eigentlichen Verwahrung mussten 2020 zur Sicherheit der Schachtkragen und die -abdeckung gesichert bzw. erneuert werden



06

07 2021 begann die bergmännische Ausarbeitung der Kontur des Pfropfens. Bohren der Löcher für die erste Sprengung.



07

08 Anfang 2023 wurden die Hohlräume genau vermessen, um den Bedarf an Beton zu ermitteln. Das Modell zeigt die konische Pfropfenkontur, eine Pumpenkammer, die Schachtröhre und oben einen Wetterkanal.



08

09 Nur einige von vielen am Tag des Betonierens, die zum Gelingen des Projekts „Verwahrung des Schachts 208“ beigetragen haben



09

10 Guss des Betonschleppropfens in einem Stück. In der Mitte sind die drei Stahlrohre für späteres Monitoring zu sehen



10



11 Blick Ende Mai 2023 auf das Betriebsgelände und die Umhausung des Schachts 208 in der Ortslage Niederschlema in Aue-Bad Schlema. Rechts daneben die Böschung der Halde 38neu/208, oben in der Mitte die Halde 38alt und links ein Teil der Halde 66/207

fertig gestellt, die Tragplatte hatte ihre benötigte Tragfestigkeit und der zusätzliche Hohlraum (Maschinenkammer) war über eine Bohrung ebenfalls für die kommende Betonage gerüstet.

Darüber hinaus gab es die Freigabe durch einen anerkannten Gutachter, dass das Gebirge eine ausreichende Standfestigkeit aufweist. Und nicht zu vergessen ... das gesamte im Projekt Bergbau/Sanierung zur Verfügung stehende, fachlich geeignete Personal wurde in ein extra auf die Betonage abgestimmtes Schichtregime einge-

stimmt. Auch die Bevölkerung wurde informiert.

Guss in einem Stück

„Das Verwahrbauwerk muss ohne wesentliche Unterbrechung in seiner Gesamtheit hergestellt werden.“ So schreibt es die behördliche Genehmigung vor. Somit dienten alle Arbeiten seit Beginn der Umsetzung des Projektes im Mai 2018 zunächst diesem Tag.

Im Vorfeld bestimmten die Kollegen aus der Abteilung Koordination/Markscheidewesen in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Abteilung Vermessung/

Monitoring aus Ronneburg noch genau die Größe des Hohlraumes mit einem kombinierten Verfahren aus 3D-Laserscan und klassischer Vermessung. 850 m³ ergab die Messung für den Betonscherpfropfen nebst Maschinenkammer. Mit dieser Zahl ging es recht kurzfristig an die EU-weite Ausschreibung für die Lieferung des Betons. Alle Abteilungen zogen hier an einem Strang, sodass mit der bbb Wildbach ein verlässlicher Partner gefunden wurde. Der Termin der Betonage war auf den 20. April 2023 festgelegt und der Arbeitsablaufplan geschrieben. In zwei sich überlagernden



Schichten sollte vom Morgen-grauen bis zum Sonnenuntergang der Beton in den Schacht fließen.

Um die Menge an Beton innerhalb der geplanten Zeit ordnungsgemäß einbauen zu können, musste dieser über eine Pumpenleitung von der Betonpumpe bis zur Betonierbühne im Schacht in circa 45 m Tiefe gepumpt werden. Zusätzlich wurde über die Bohrung die Maschinenkammer im freien Verstoß verfüllt. Verteilt und verdichtet wurde der Beton mittels Flaschenrüttlern von der Betonierbühne aus. Während der Betonage musste regelmäßig die Bühne nach oben verfahren und die Pumpenleitung mehrfach eingekürzt werden. Auch wenn sich dies als durchaus tückisch erwies, hat das sehr gut aufeinander eingespielte Personal diese Situation erfolgreich gemeistert.

Begonnen hat die Betonage um 5:30 Uhr und der letzte Kubikmeter wurde nach über 15 Stunden durchgepumpt. Damit die Fahrbahn der Betriebsfläche den über 100 Fahrmischern standhalten konnte, wurde kurz nach

Sonnenaufgang noch Grobschlag geordert und während der laufenden Betonage die Fahrbahn durch eigenes Personal repariert. Nachdem die Sonne untergegangen und der letzte Betonmischer die Betriebsfläche verlassen hatte, wurde noch aufgeräumt und die Baustelle gesichert.

Wie geht's weiter?

Die verbliebenen Hohlräume mussten noch bis zur Tagesoberfläche aufgefüllt werden. Dazu waren weitere 1300 Kubikmeter Beton notwendig. Diese wurden abschnittsweise in die Schachtröhre und den noch offen Wetterkanal eingefüllt. Außerdem wurden drei Monitoringrohre bis zur Erdoberfläche hoch geführt und gesichert. Die Betonierbühne wurde demontiert und die Verwahranlage stillgelegt. Diese Arbeiten waren Anfang Juli abgeschlossen. Der Schacht ist verwahrt. Dauerhaft. Standsicher.

Im Anschluss wird die Flutungswassermessstelle am Schacht wieder eingerichtet. Es werden Arbeiten zum Abbruch der Betriebsgebäude und zur Demontage der Betriebsanlagen

folgen. Außerdem ist die Betriebsfläche des Schachts 208 noch zu sanieren. Somit wird die Landmarke des Schachts 208 noch einige Zeit zu sehen sein und einem, wenn man die Talstraße entlangfährt, ein Gefühl vom Nach-Hause-Kommen vermitteln.

Dank

Folgende persönliche Anmerkungen seien mir noch gestattet. Es war sehr schön mitzuerleben, dass zur Umsetzung solch eines Großprojektes erfahrene Mitarbeiter ihr Wissen an viele Neue weitergeben konnten. Mein Dank gilt jedem meiner Mitarbeiter. Sie haben sich immer sehr engagiert mit der Durchführung des Projekts beschäftigt und konstruktive Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitssicherheit und zu Problemlösungen gemacht. Den beiden Hauptverantwortlichen für die Schachtverwahrung, Mario Iglar (Leiter Technische Dienste und verantwortliche Person für Schachtanlagen) und Ralf Werner (Meister Schachtanlagen), die aus dem Berufsleben ausscheiden, wünsche ich für ihren weiteren Lebensabschnitt alles Gute!

Susann Krächan

Interview mit dem Leiter des Bereichs Sanierung Aue Andy Tauber

DIALOG: Die Einarbeitungszeit in die Bereichsleitung ist nach einem halben Jahr vorüber.

Wo steht der Bereich Sanierung Aue derzeit?

Andy Tauber: Wir stehen mitten in der Übergangsphase von der Kernsanierung zu den Langzeitaufgaben, häufig sind wir bereits in den Langzeitprozessen angekommen. Trotzdem gibt es noch einige große Aufgaben, die im Zuge der Kernsanierung erledigt werden müssen – über Tage und auch unter Tage.



12

12 Andy Tauber vor dem Fördergerüst des Schachts 371

DIALOG: Das Ende der Kernsanierung ist absehbar. Was sind die letzten Projekte?

Andy Tauber: Unter Tage ist das Ende der Kernsanierung im Wesentlichen an die Nachverwahrung der beiden Schächte 14b und 256 gebunden. Doch bevor wir dies in Angriff nehmen können, müssen die logistischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Eine besonders wichtige ist dabei die Neuauffahrung der Feldstrecke 27a. Mit diesem Grubenbau, den wir als Gegenortbetrieb herstellen wollen, schaffen wir uns den nötigen Bypass für Fahrung, Förderung und Medien, denn bei der Schachtverwahrung wird die derzeitige Hauptförderstrecke Querschlag 31 für ca. ein Jahr nicht zur Verfügung stehen. Eine weitere Voraussetzung ist die Wiederherstellung der Bewetterung im Gang Bochsloch. Auch eine Aufgabe der untertägigen Kernsanierung ist die Fertigstellung der Verwahrung des Schachts 208, die im Mai mit der Betonage der restlichen Schachtröhre in ihre letzte Phase gegangen ist.

Über Tage wird die Kernsanierung durch zwei wichtige Vorhaben bestimmt: Die Sanierung der

Betriebsfläche Schacht 371 Nord sowie die Herstellung der Plateaukontur der Halde 371/I inklusive der Abdeckung sowie des Wasser- und Wegebbaus. Beide Projekte sind bereits jetzt in vollem Gang, teils in Eigen- und teils in Fremdleistung und werden bis 2027 fortgesetzt.

DIALOG: Was kommt danach?

Andy Tauber: Der Übergang zu den Langzeitaufgaben wird nicht abrupt erfolgen, sondern eher gleitend und ist eigentlich bereits jetzt in Gange und teilweise auch schon vollzogen. Unter Tage wird unsere Aufgabe die Fertigstellung der redundanten Anbindung aller wichtigen Grubenbaue an die Unterdruckbewetterung sein. Daneben müssen die bereits jetzt vorhandenen ca. 14 km Wetterstrecken sowie die Schächte instandgehalten und zur dauerhaften Offenhaltung auch durch umfangreichere Rekoarbeiten instandgesetzt werden. Zudem sind die fördertechnischen Anlagen der Schächte, die Wetterleitrichtungen, die Wasserhaltung und die gesamte untertägige Infrastruktur langfristig betriebsicher vorzuhalten.

Über Tage wird die Pflege der bereits sanierten Flächen und Halden eine größere Bedeutung bekommen. Nicht nur aufgrund der natürlichen Alterung der technischen Systeme, sondern auch die Auswirkungen des Klimawandels werden uns weiterhin Aufwendungen abverlangen, damit die einmal erreichten Erfolge der Sanierung auch dauerhaft wirksam bleiben.

Als bereits in der Langzeitphase angekommen kann man die Wasserbehandlung bezeichnen. Die Reinigung der Grubenwässer der Bergwerke Schlema-Alberoda und Pöhla wird uns voraussichtlich noch sehr lange beschäftigen, bei einigen Schadstoffen ist ein Abklingen absehbar nicht zu erwarten. Unsere Aufgabe ist es nun, uns technisch und organisatorisch für die nächsten Dekaden neu aufzustellen.

DIALOG: Wie stellt sich der Standort den kommenden Aufgaben?

Andy Tauber: Im untertägigen Bereich wollen wir mit einer vergleichsweise kleinen, aber schlagkräftigen Mannschaft die notwendigen Arbeiten



13

13 Das Territorium des Schachts 371 in Hartenstein Mitte Juni 2023: vorn Arbeiten auf der Betriebsfläche Nord, dahinter die Böschung der Halde 371/I, rechts der Gebäudekomplex mit Maschinen-, Schacht- und Zechenhaus, Werkstätten und Lagerhallen

in Eigenregie erfüllen. Uns dafür passend aufzustellen, die richtigen „Mitsstreiter“ an Bord zu haben oder noch zu bekommen ist derzeit eine vordringliche Aufgabe. Wir werden nicht alles selbst umsetzen können, so realistisch muss man bleiben, aber die wichtigen Aufgaben – besonders die Spezialleistungen – sollen mit eigener Kraft und Know-how zu stemmen sein.

Über Tage ist die Pflege der sanierten Flächen auch längst Teil der Langzeitaufgaben, für die eine Pflegegruppe sowie die erforderliche Ausrüstung zur Verfügung stehen. Im Jahr 2023 erproben wir erstmals die Pflege einer kompletten Halde durch einen Dienstleister. Ende des Jahres wollen wir dann Bilanz ziehen, ob sich diese Lösung als Ergänzung und zur Entlastung unserer eigenen Mannschaft längerfristig etablieren lässt. Aber auch Fremdleistungen müssen sich dem Wettbewerb mit unseren eigenen Kräften und dem Gebot der Wirtschaftlichkeit stellen. Wie es ausgeht, werden wir im kommenden Winter wissen.

Eine große Herausforderung stellt der technische Zustand der Wasserbehandlungsanlage Schlema-Alberoda dar. Mit inzwischen über 20 Jahren ist die Anlage bald am Ende ihres Lebens angekommen. Die Aufgabe der nächsten Jahre ist es daher, die Modernisierung der Wasserbehandlung zu planen und baulich umzusetzen. Das wird eine ausgesprochen „sportliche“ Aufgabe, zumal die alte Anlage bis dahin weiter ihren Dienst tun muss. Ich bin aber überzeugt, dass wir das mit unserem Team des Projekts WBA und der Unterstützung im Unternehmen schaffen werden.

**DIALOG: Thema Führungsstil:
Woran sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs erkennen, dass es einen neuen Leiter gibt?**

Andy Tauber: Mein Vorteil ist ganz klar, dass ich nahezu jeden Tag in Aue anwesend sein kann.

Nicht nur bekomme ich so viele Fragestellungen und aktuelle Themen zeitnah mit, ich kann mich sehr aktiv an deren Lösung beteiligen, bestenfalls bevor sie sich zu größeren Problem auswachsen. Mir ist wichtig, da zu sein, sozusagen am Puls der „Sanierungszeit“. Zugegeben, das ist leichter gesagt als getan: Ich wäre gern mehr vor Ort, würde mich selbst mehr informieren wollen, mit den Kolleginnen und Kollegen sprechen, aber auch meine Zeitressourcen sind begrenzt. Es ist mein Ziel, da zu sein und unseren weiteren Weg aktiv zu gestalten.

Meine Haltung gegenüber meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist von einem großen Vertrauensvorschuss meinerseits geprägt. Ich versuche, ihnen Freiraum für eigene Entscheidungen zu geben, erwarte dabei aber auch, dass sie ihre Aufgaben zuverlässig, selbstständig und zielstrebig erledigen. Ich versuche, Ziele zu formulieren, zu moderieren, vernünftige Kompromisse bei gegensätzlichen Ansichten zu finden, aber notwendige Entscheidungen auch zügig zu treffen. Wichtig ist mir der Austausch, innerhalb der einzelnen Struktureinheiten aber auch zwischen diesen: fachlich, organisatorisch aber auch hinsichtlich unserer Ziele und Vorgehensweise.

Wir sind am Standort ein Team mit großem Engagement, Fachwissen und Erfahrung. Ich sehe meine Aufgabe darin, diesen Schatz nicht nur zu heben, sondern auch für unsere zukünftigen Aufgaben zu bewahren. Wenn wir gemeinsam erkennen, dass wir nicht an unserem eigenen Ende arbeiten, sondern langfristig eine bedeutende Aufgabe zu erfüllen haben, wenn wir uns darauf einstellen, die dazu notwendigen Entscheidungen treffen, an einem Strang ziehen, aber auch notwendige Veränderungen gestalten, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

DIALOG: Danke und viel Erfolg!

Bergmannstag Aue-Bad Schlema

14 Am 1. Juli 2023 kamen zum 26. Bergmannstag zahlreiche aktive und ehemalige Wismut-Beschäftigte, Angehörige, Vertreter der Gemeinde und Abordnungen verschiedener Bergbautraditionsvereine zusammen und gedachten am Ehrenhain in Aue-Bad Schlema der Opfer des Uranbergbaus. Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul, Bereichsleiter Andy Tauber und Abteilungsleiter Martin Zimmermann legten den Kranz der Wismut am Gedenkstein nieder.



14

15 Eröffnung des Tags der offenen Tür Helmsdorf: Geschäftsführer Dr. Michael Paul begrüßte die Gäste

Besucherandrang zum Tag der offenen Tür auf der Absetzanlage Helmsdorf

Der Besucherstrom riss am 24. Juni 2023 bis in den Nachmittag nicht ab. Schon lange vor der Eröffnung war der Festplatz an der alten Wasserbehandlungs-

anlage (WBA) der industriellen Absetzanlage (IAA) Helmsdorf gut gefüllt.

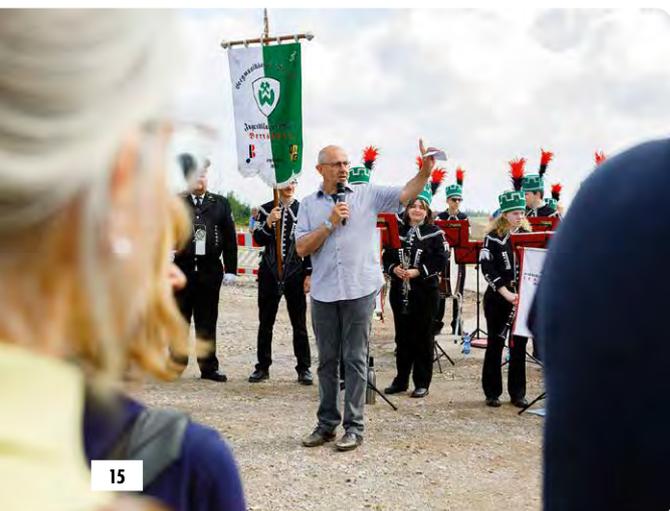
Das Interesse war enorm: die Öffentlichkeit hatte zum ersten Mal die Möglichkeit, die Absetzanlage in Helmsdorf zu begutachten und über die Dammkronen zu schauen.

14 Informationsstände, eine Ausstellung zum Standort Crossen/Helmsdorf und dessen Sanierung, Führungen in der neuen WBA, Demonstrationen mit der Bohrtechnik sowie eine Technikausstellung auf dem Gelände boten ein abwechslungsreiches, informatives Programm an diesem Tag.

Dass von dem Schlammteich der ehemaligen Erzaufbereitung nichts mehr zu sehen ist, überraschte viele Gäste. „Wir fahren jeden Tag an dem Gelände vorbei und haben uns immer gefragt wie es wohl hinter dem Damm aussieht“, so eine Besucherin.

Gleich nach der Eröffnung durch Geschäftsführer Dr. Michael Paul bildeten sich lange Schlangen an den Haltestellen der Pendelbusse. Zwei Ziele standen auf dem Programm: die neue WBA und der Altstandort IAA Dänkritz 2.

Fünf Kollegen führten mehr als 800 Gäste in Gruppen durch



15

16 Die neue WBA Helmsdorf mit einer Ausstellung von Großgerätetechnik und Informationsständen

17 Führungen in der neuen WBA wurden rege genutzt

18 Eröffnung an der alten WBA mit Bergmannsblasorchester



16

19 Geführte Wanderung mit einem Biologen zum Ersatzgewässer

20 Busrundfahrt auf dem Altstandort IAA Dänkrütz 2

die neue WBA und erklärten die Funktionsweise und Notwendigkeit der Wasserbehandlung. Auf dem Gelände vor der Anlage konnte man sich bei den Kollegen und Kolleginnen vom Bereich Bohrung und Umweltmessung informieren oder sich die Technikausstellung ansehen.

Rund 700 Gäste nutzten auch die einmalige Chance und besichtigten die benachbarte industrielle Absetzanlage Dänkrütz 2 auf einer Bustour und ließen sich die Sanierung der Anlage erläutern.

Große Resonanz gab es auch bei den beiden von einem Biologen

geführten Wanderungen zum Ersatzbiotop auf der Anlage Helmsdorf. Die Sanierung des Standortes wird in diesem Jahr abgeschlossen sein.

Thomas Ackermann, Ina Mättig



17



18



19



20

Studierende aus Lübeck engagiert für Wismut-Erbe-Haus Ronneburg

21 In verschiedenen Beteiligungsformaten wurden die Ronneburger Bevölkerung und spezifische Fokusgruppen einbezogen. Jugendliche trugen in einer Mindmap vor der Bogenbinderhalle Ideen zusammen.



21

Bei einem gemeinsamen Projekt der Wismut Stiftung gGmbH und der TH Lübeck zum Thema „Ein Wismut-Erbe-Haus in der Neuen Landschaft Ronneburg“ sollen Ideen für einen neu entstehenden Präsentationsort zum Wismut-Erbe in Ostthüringen zusammengetragen werden. Im Sommersemester heißt es, Basisdaten zu sammeln, im Wintersemester folgt ein studentischer Architektur-Wettbewerb.

Im März ging bei der Wismut Stiftung gGmbH eine Anfrage der Technischen Hochschule Lübeck ein: Beim Recherchieren seien sie auf die Internetseite der Wismut Stiftung gGmbH gestoßen, schrieb der Prodekan des Fachbereichs Bauwesen/Architektur und Stadtplanung. Die dort formulierte Aufgabe zum „Erbe der Wismut“, genauer: Errichten zweier physischer Präsentationsorte, wofür in Ronneburg ein neues Gebäude konzipiert werden soll, habe „sofort begeistert und inspiriert“.

Wismut-Erbe-Haus für Ronneburg

Das war der Startpunkt für das gemeinsame Lehrforschungsprojekt „Ein Wismut-Erbe-Haus für die Neue Landschaft Ronneburg“ mit der Wismut Stiftung gGmbH. Zwölf Monate lang werden Architektur-Studierende das Wismut-Erbe-Projekt und die Neue Landschaft Ronneburg in den Blick nehmen und ihr Fachwissen bei diesem konkreten Planungsfall anwenden und ausbauen. Ziel ist es, die spezifischen Nutzungsanforderungen auch aus Sicht der vor Ort Interessierten zusammenzutragen, Konzepte für den konkreten Standort sowie die inhaltlichen Ausstellungsthemen zu entwickeln und auf dieser Basis eine Auslobung für einen studentischen Entwurfs-wettbewerb zu formulieren, der dann im Herbst an den Start geht.

„Landschaften lesen lernen“

Das für alle Beteiligten ambitionierte Projekt brachte erstmals im April die Studierenden-gruppe nach Ronneburg, gemeinsam mit Prof. Dr. Kendra Busche, Professorin für Freiraumplanung im städtebaulichen Kontext.

WISMUT STIFTUNG



22 Prof. Dr. Kendra Busche, Professorin für Freiraumplanung im städtebaulichen Kontext an der TH Lübeck im Austausch mit Regina Hilbert, Bürgermeisterin Seelingstädt



23 Auch Mitarbeitende der Wismut GmbH erzählten ihre Sicht zum Thema Wismut-Erbe. Betriebsrätin Heike Groneberg und Projektleiter Hydroanlagen Dr. Jan Laubrich im Gespräch mit Studierenden.

24 Einladung der TH Lübeck und der Wismut Stiftung zum Mitwirken

„Landschaften lesen lernen“ und sensibel die Bedürfnisse potenzieller künftiger Nutzer von Architektur erfassen, ist ein wichtiges Teilziel bis zum Sommer. Dazu entwickelten die Studierenden unterschiedliche Mitwirkungsformate für die Öffentlichkeit und die zehn darüber hinaus konkret einzubeziehenden Fokusgruppen. Zu diesen gehörten beispielsweise Tourismusverantwortliche und Bergbauvereins-Mitglieder, aber auch Kommunalvertreter und Jugendliche der Region – und nicht zuletzt auch die Mitarbeitenden der Wismut GmbH, die sich per Link in wizgo online beteiligten konnten.

Inspirierende Begegnungen

Am 16. und 17. Juni sorgte dies in der Bogenbinderhalle Ronneburg für zahlreiche inspirierende Begegnungen und intensives Arbeiten – mit rauchenden Köpfen und emsig zusammengetragenen Notizen fielen die Studies am Samstagabend erschöpft in den Reisebus gen Norden. Nun heißt es: Sichten, Dokumentieren, Abwägen, Priorisieren. Auf dieser Basis definiert die Wismut Stiftung gGmbH dann gemeinsam mit den Partnern der TH Lübeck den Studierenden-Wettbewerb für das Wintersemester.

Frische Ideen erhofft

Was wir uns davon erhoffen? Frische Ideen junger Leute, die bisher mit Wismut-Geschichte so ganz und gar keine Berührung hatten, also wirklich einen unabhängigen Blick mitbringen auf eine Thematik, zu deren zentraler Zielgruppe sie gehören: die junge Generation, die künftigen Erben



des Wismut-Erbes. So sieht es das „Umsetzungskonzept zum Wismut-Erbe“ vor. Wozu es aber kaum Eckpunkte definiert, sind Inhalte, Standort und Nutzungsvorgaben für das Ronneburger Wismut-Erbe-Haus und die konkreten diesbezüglichen Bedürfnisse vor Ort – hierzu wird das Lehrforschungsprojekt wertvolle Anregungen liefern.

Dr. Julia Dünkel

Einladung zum
Mitwirkungsprozess
Ein Wismut-Erbe-Haus für die Neue Landschaft Ronneburg

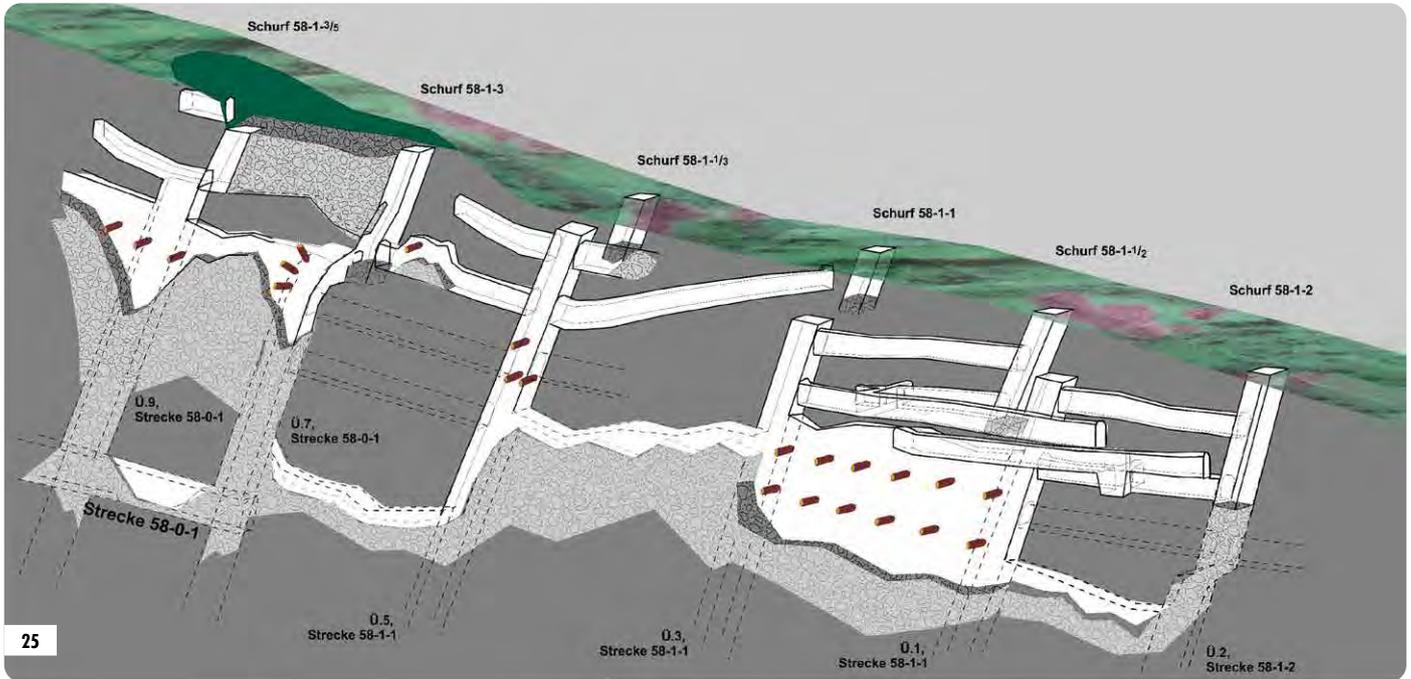
16. + 17. Juni 2023
jeweils von 11 bis 17 Uhr

Bogenbinderhalle
Bahnhofstraße 2 in 07580 Ronneburg

24

TH LÜBECK HOCHSCHULE
Präsident Thüringen
Freistaat SACHSEN
WISMUT STIFTUNG
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Sanierung der Lagerstätte August in Raschau-Markersbach



25 An Überraschungen reich: Gangstrecke 58 nach der Erkundung (mit freundlicher Genehmigung von: unbekannter-bergbau.de)

26 Halden beidseitig der Großen Mittweida: links Halde 278 und rechts Halde 257 „Am Knochen“ im Frühjahr 2010

Raschau-Markersbach werden die meisten mit dem Markersbacher Pumpspeicherwerk verbinden. Jedoch ging auch hier über Jahrhunderte Bergbau um. Davon zeugen unter anderem eindrucksvoll die noch gut sichtbaren Halden und Pinggen des „Allerheiligen Gangzugs“. Mit dem Abbau der Lagerstätte „August“ durch die SAG/SDAG Wismut im Zeitraum 1949 bis 1954 erreichte der Bergbau seinen letzten Höhepunkt. Weithin sichtbare Relikte davon sind noch heute die Halden der Schächte 257 („Am Knochen“) und 278 beidseits der Großen Mittweida. Nicht so offensichtlich waren dagegen zahlreiche beeindruckende Tagesbrüche im benachbarten Wald.

Die Sanierung des Wismut-Altbergbaus in diesem Gebiet begann 2008 am südlichen Talhang mit der Sanierung der Halde und der Betriebsfläche des

Schachts 278. Bereits im Mai 2010 konnte dieses Areal der Öffentlichkeit übergeben werden.

Bevor die Sanierung der auf der nördlichen Talseite liegenden Halde 257 beginnen konnte, mussten erst die teilweise darunter liegenden Schadstellen im Bereich des Ganges 57 der Lagerstätte „August“ gesichert

werden. Diese Arbeiten begannen 2014 und wurden ab 2020 um den Gang 58 und weitere angrenzende Tagesbrüche erweitert.

Die Sanierung im Bereich der Gänge 57 und 58 war durchaus kompliziert, weil Scherstrukturen der beiden Gangbereiche dazu führten, dass sich die



Überhauen und die Schürfe nicht immer trafen und offensichtlich zahlreiche Etagenstrecken auch als Suchstrecken angelegt worden waren. Weitere Überraschungen waren, z. B. teilweise leer stehende Abbaublöcke und tagesnahe Überhauen, die zu Mehraufwand und Bauzeitverlängerungen führten.

Auch das alte Risswerk trug insbesondere bei dem Schurf 17 zu diversen Überraschungen bei. So sollte der Schurf mit ca. 45° Einfallen aufgefahren sein. Letztlich betrug die Neigung aber lediglich ca. 27° und auch die Tiefenlage der angeschlagenen Streckenauffahrungen stimmte nicht. Auch dies führte zu Mehraufwand und der Änderung bei der Verwahrtechnologie. Im Jahr 2022 wurden die Sanierungsarbeiten in der Lagerstätte „August“ abgeschlossen.

Die Sanierung der Halde 257 übernahm ab 2021 die Gemeinde, da es sich bei dieser um eine sogenannte Mischlast (Bergehalde des Schachts 257 und spätere Hausmüllablagerungen der umliegenden Gemeinden) handelt. 18 % der Planungs- und Baukosten werden daher über das Verwaltungsabkommen Altstandorte finanziert.

Mit der für 2023 geplanten Fertigstellung der wesentlichen Bauarbeiten auf der Halde des Schachts 257 werden zugleich die Sanierungsarbeiten im Bereich der Lagerstätte August beendet. Insgesamt wurden im

Gebiet Raschau-Markersbach 2 Halden, 5 Stollen, 15 Schürfe und 15 tagesnahe Überhauen, 2 durchgebrochene Abbaue, 1 teilweise leer stehender Abbaublock sowie zahlreiche oberflächennahe Etagenstre-

cken und Abbaugassen dauerhaft standsicher verwahrt bzw. auf Sanierungsbedarf untersucht. Die in Anspruch genommenen Flächen wurden zum Schluss wieder aufgeforstet.

Michael Kratsch

27 Einer von vielen: Tagesbruch auf dem Schurf 57-1-3/5, Foto von 2012

28 Sanierung 2015 der Schadstellen auf dem Gang 57

29 Die Flächen wurden nach den Arbeiten wieder aufgeforstet. Aktuelles Bild der Wiederaufforstung Gang 58.



Schüler-Projekttag am Standort Königstein

30 Die Regionalgruppe Königstein (r.) mit Sabine Schulze, Werner Schiffner und Mathias Böhme führten mit Jugendlichen der Königsteiner Oberschule einen Projekttag durch. Unterstützt wurden sie dabei von Nadine Kleditz und Tom Hänsel der Wismut GmbH.



31 „Was zum Anfassen“: Die kleine Ausstellung (Ausschnitt) kam bei den Schülerinnen und Schülern gut an

Die Regionalgruppe Königstein hat eine Idee des Bürgermeisters von Königstein, Tobias Kummer, aufgegriffen und umgesetzt. Wir, Werner Schiffner, Mathias Böhme und Sabine Schulze, organisierten mit der Oberschule von Königstein und dem Wismut-Standort Königstein einen Projekttag zum Thema Uranbergbau.

Unsere Idee stieß überall auf offene Ohren. Also fingen wir mit den Vorbereitungen an. Es war für uns eine große Herausforderung, betreten wir doch alle auf diesem Gebiet Neuland. Als der 30. März 2023 näher rückte, die Vorbereitungen abgeschlossen waren, fieberten wir dem Projekttag mit 23 Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen der Königsteiner Oberschule entgegen.

Sogar die Betriebskantine wurde an diesem Tag bis Mittag für die Betriebsangehörigen gesperrt. Hier berichteten Werner Schiffner von der RG Königstein über die Vorgeschichte des Uranbergbaus sowie Nadine Kleditz und Tom Hänsel von der Wismut in ihren Vorträgen vom Bergbau auf

Uran in Königstein. Die Lehrerinnen der Klassen hatten dazu vorher Fragebögen erarbeitet, die die Jugendlichen während der Vorträge als auch bei den anschließenden Befahrungen ausfüllen mussten. Die Disziplin war super. Man hätte eine Stecknadel herunterfallen hören können.

Nach den Vorträgen wurde eine Pause eingelegt, bevor die Klassen in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Vorher konnten sie sich in Ruhe die kleine Ausstellung mit verschiedenen Geräten, Geleuchten, Gezähe und verschiedenen Karten ansehen. Auch ein alter Theodolit, der in den 80er Jahren



u. a. auch in den Betrieben Königstein, Ronneburg usw. im Einsatz war, wurde bestaunt. Die Ausstellung kam sehr gut bei den Schülern an, war doch auch was zum Anfassen da.

Danach besichtigten die Jugendlichen das Labor, wo sie bei Versuchen zuschauen konnten und bekamen eine Führung im Außengelände durch einen Beauftragten der Wismut. Selbst ein Messwagen wurde den Schülern zur Besichtigung vorgestellt und seine Funktionen erläutert.

Im Anschluss an den Projekttag trafen sich alle direkt Beteiligten zu einer kleinen ersten Auswertung. Resümee: Der Projekttag war ein voller Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler schätzten ein, dass ihnen dieser Projekttag sehr gut gefallen und es sehr viele Informationen gegeben hätte. Die Lehrerinnen haben schon angefragt, ob es im nächsten Jahr wieder solch einen Projekttag geben kann. So wurden durch die Regionalgruppe nicht nur die Verbindungen zur Königsteiner Oberschule, sondern auch mit dem Standort weiter vertieft.

Die Mitglieder der Regionalgruppe Königstein sagen noch einmal Danke an alle Beteiligten, wie z. B. Bereichsleiter Bergkamerad Thomas Albrecht sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Katrin Winkler, Nadine Kleditz, Tom Hänsel, Volker Lachmann usw., für die sehr gute Unterstützung und Zusammenarbeit. Sabine Schulze, Bergbautraditionsverein

Fundstück aus dem Unternehmensarchiv

32 Orchester der IG Wismut im Kulturpalast Karl-Marx-Stadt, 1956



Wismut vor 20 Jahren

Blick 20 Jahre zurück in die Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH.
Ausgewählte Schlagzeilen des DIALOG 38 vom Juli 2003

Bundesmittle zum Wohle der Menschen der Wismut-Region eingesetzt

Zu dieser Einschätzung kam der Staatssekretär des Bundeswirtschaftsministeriums Georg Wilhelm Adamowitsch bei einer Befahrung der Thüringer Wismut-Standorte.

Im Zeppelin über der Ostthüringer Wismut-Region
Eine Fotostrecke zeigt den Blick aus einem Luftschiff über den Standorten Ronneburg und Seelingstädt. Die Flüge waren



einer der Höhepunkte des 9. Tags der Umwelt – Tag der offenen Tür Ronneburg.

Festveranstaltung 500 Jahre Markus-Semmler-Stolln

Vor einem halben Jahrhundert ...

Ein umfangreicher Bericht geht dem Bergbau auf Uran in der Region Schwarzenberg und Breitenbrunn auf den Grund. In dem Territorium von ca. 72 km² wurde bis 1959 in 14 Bergwerken Uran abgebaut.

„Optimale Bedingungen“ seit drei Jahrzehnten



33

33 Referenzflächen der Wismut GmbH in unmittelbarer Nähe zur Schmirchauer Höhe

34 Für die Leiterin des Fachgebiets Dosimetrie und Spektrometrie im BfS, Dr. Nicole Klasen, bietet die Wismut „optimale Bedingungen“



34

Vom 20. bis 21. Juni 2023 nutzten am Standort Ronneburg der Wismut GmbH etwa 40 Einrichtungen wie Behörden, Forschungsinstitute, Sachverständigenbüros und Unternehmen einen vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) angebotenen Messvergleich für sogenannte Ortsdosisleistungs-Messgeräte (ODL-Messgeräte).

Auf der ehemaligen Betriebsfläche Reust begrüßten der Leiter der Abteilung Umweltradioaktivität des BfS, Dr. Udo Gerstmann, die Leiterin des Fachgebiets Dosimetrie und Spektrometrie im BfS, Nicole Klasen, und Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul die Fachleute. Hier bietet das BfS auf besonders präparierten Flächen bereits seit drei Jahrzehnten in Zusammenarbeit mit der Wismut GmbH Vergleichsmessungen zur Qualitätssicherung an. Dabei überprüfen die auch aus dem Ausland angereisten Beteiligten die Eignung ihrer Technik für die Erfassung natürlich auftretender Strahlung sowie die Messgenauigkeit ihrer Geräte.

Die Intensität von Gamma-Strahlung lässt sich mit ODL-Messgeräten erfassen. „Die Ortsdosisleistung ist ein wesentlicher Parameter zur Bewertung von radiologischen Situationen bei der Sanierung bergbaulicher Hinterlassenschaften“, erläuterte Dr. Michael Paul, Geschäftsführer der Wismut GmbH. „Umso wichtiger ist es, diese Messwerte qualitätsgesichert und mit geeigneten Messgeräten zu ermitteln. Unsere über 30-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem BfS hat dazu wichtige Voraussetzungen geschaffen.“

Nicole Klasen vom BfS, schätzte ein: „Gemeinsam mit der Wismut GmbH blicken wir auf drei Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit zurück. Die jährlichen Vergleichsmessungen des BfS sind längst zu einer festen Institution geworden, die in Reust optimale Bedingungen vorfindet.“

Umweltfachleute besuchen Thüringer Standorte

Vertreterinnen und Vertreter der Umweltministerien des Bundes und der Länder Thüringen und Sachsen sowie der Thüringer Staatskanzlei kamen am 4. Mai 2023 zu einem Arbeitsbesuch zur Wismut GmbH. An den Standorten Ronneburg und Seelingstädt informierten Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul, Abteilungsleiter Bernd Grünler und Dr. Delf Baacke über die Sanierungsschwerpunkte der Wismut in Thüringen.

Während einer Befahrung der Absetzanlage Culmitzsch erlebten die Gäste die Dimensionen der Sanierungsarbeiten. Projektleiter Gunter Merkel verdeutlichte die Problematik der unter der Oberfläche lagernden Rückstände der Uranerzaufbereitung und die Technologien zu deren Sanierung. Weiter standen die Kalibrier- und Referenzflächen Reust, der Betriebsteil Lichtenberg, die Wasserbehandlungsanlage Ronneburg und die Schmirchauer Höhe bei Ronneburg auf dem Programm.

Löbichauer Haldenlauf



35

Zum 11. Löbichauer Haldenlauf trafen sich am 17. Juni 2023 Läuferinnen und Läufer zum sportlichen Vergleich. Am Förderturm in Löbichau war Volksfeststimmung und mit über 150 Voranmeldungen für den Bummi- und den Kinderlauf war das Teilnehmerfeld der jüngeren Starter in diesem Jahr so groß wie noch nie. Die Jüngste darunter, gerade erst 1 Jahr und 4 Monate alt, schnupperte dabei das erste Mal Läuferluft. Weitere 150 Läuferinnen und Läufer (der älteste Teilnehmer war 72) entschieden sich für eines der vier anderen Laufangebote. Die Resultate sind auf der Seite www.haldenlauf.de zu finden.

35 Starterfeld zum Bummilauf des 11. Löbichauer Haldenlaufs

Kontrollgremium der Braunkohlesanierung zu Gast bei der Wismut GmbH

36 Gruppenbild vor der Befahrung: Dr. Olaf Wallner (l.), Dr. Michael Paul (2. v. l.), die Mitglieder des StuBA und Andy Tauber (r.) vorm Schachtkomplex 371

Mitglieder des Steuerungs- und Budgetausschusses der Braunkohlesanierung (StuBA) befuhren am 13. Juni den Standort Aue. Vor der Befahrung stellte Geschäftsführer Dr. Michael Paul im Zechensaal des Schachts 371 die Sanierungsaufgaben der Wismut GmbH in Sachsen und Thüringen und speziell des Standorts Aue vor. Er stellte fest, dass es für beide Sanierungsunternehmen auf einigen Gebieten vergleichbare Herausforderungen gebe. So sei

z. B. das Thema Wassermanagement für die Wismut GmbH und die LMBV sehr bedeutend.

Mit dem Bereichsleiter Andy Tauber und Dr. Olaf Wallner, Leiter AKM, fuhren die Ausschussmitglieder in den Schacht 15IIb ein. Bei der Befahrung der Markus-Semmler-Sohle an den Betriebspunkten Querschlag 33 und Gang Bockloch konnten die Gäste die Aufwältigungsarbeiten erleben. Über Tage in Bad Schlema erklärte Martin Zimmermann, Leiter Abteilung Projektträger Altstandorte, am Beispiel der Halde 65 die Hintergründe der Sanierung sächsischer Altstandorte. Auf einem Rundgang durch das Schacht- und Maschinenhaus des technischen Denkmals Schacht 371 – einem Bestandteil des UNESCO-Welterbes – erfuhren die StuBA-Mitglieder Details zur Geschichte der einst mit rund 2000 m Teufe tiefsten Grube Europas.

Im StuBA beraten sich Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Bundesministerien (Finanzen, Arbeit und Soziales, Umwelt sowie Wirtschaft und Klimaschutz), der Länder Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie der Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV).



36

Miteinander reden heißt besser verstehen!



Schlema. Entlang der insgesamt 5 km langen Strecke erklärten sie uns den untertägigen Bereich.

Die Kollegen trafen wir an unterschiedlichen Arbeitspunkten. Schon aus der Ferne nahmen wir akustisch wahr, dass es auf der Sohle, 50 Meter unter der Erde, eifrig zur Sache ging. Gleise wurden verlegt, Ausbau gestellt. Es wurde gebohrt, gehämmert und geschweißt. Für uns unterbrachen die Kollegen kurz ihre Arbeit. Sie schilderten uns die täglichen Herausforderungen bei der Aufwältigung horizontaler und vertikaler Grubenbaue und bei den Sicherungsarbeiten. Im Gespräch erfuhren wir auch verbesserungswürdige Dinge. Eine gezielte fachliche Abstimmung der einzelnen Gewerke, eine klare Kommunikation innerhalb des Projekts sowie eine bessere Pausenausgestaltung gehören beispielsweise dazu.

Am Gang Bocksloch trafen wir zwei Kumpels, die sich nach eigener Aussage ausgezeichnet ergänzen. Der erfahrene Untertage-Mann Jörg Klimmer gibt sein bergmännisches Wissen und Können an Kollege Marc Ullmann weiter. Marc, noch nicht mal ein Jahr bei Wismut, sorgt dafür für andere Sichtweisen. Das Team beschäftigt aktuell die Sorge um die pünktliche Beschaffung an Stahl-Nachschub für den Fortgang ihrer Arbeiten.

In der Lokwerkstatt begrüßten wir zwei Elektriker, die regel-

Diese Erfahrung bestätigte sich Mitte Mai für die Betriebsratsvorsitzende Elke Greunke und die Gleichstellungsbeauftragte Elke Schmid nach einer gemeinsamen Befahrung der unter- und übertägigen Arbeitsplätze im Projekt Bergbausanierung am Standort Aue.

Nach den Gesprächen im Labor Seelingstädt anlässlich des diesjährigen Frauentages nahmen wir uns vor, auch mit anderen Berufsgruppen über ihre Arbeit und betriebliche Themen zu sprechen. Der Feiertag „Christi Himmelfahrt“ lieferte uns den terminlichen Impuls, insbesondere mit den Sanierungsarbeitern, Schlossern und Elektrikern unter Tage und über Tage ins Gespräch zu kommen.

Gesagt, getan! Am 15. Mai hieß es dann für uns hinein in den Arbeitsanzug und die Gummistiefel, den schweren Selbstretter umgehängt, den Helm auf den Kopf, Spot an am Geleucht. Steiger Jörg Neubert sowie der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Jens Weißbach begleiteten uns nach unter Tage in das Grubenfeld des Schachts 15th in Aue-Bad

37 Elke Greunke, Jens Weißbach und Elke Schmid am Querschlag 33 auf der Markus-Semmler-Sohle mit Denny Lenk, Tobias Kaulfuß und Florian Müller (v. l.)



38 Wir sprachen mit den Kollegen Thomas Emmerlich, David Engert und dem Meister Schachtanlagen Ralf Werner.

39 Über Tage auf der Halde 371 sprachen wir mit Gerd Georgi und Cornelius Martin.

40 Im Gespräch mit Steiger Jörg Neubert und den Sanierungsarbeitern Jörg Klimmer und Marc Ullmann am Bocksloch



39

41 In der Lokwerkstatt trafen wir die Elektriker Marcus Espig und Lutz Weißbach

mäßig mit Instandhaltungsarbeiten der Grubenloks beschäftigt sind. Gesprächsstoff lieferten an allen besuchten Orten unsere betrieblichen

Rahmenbedingungen, das aktuelle Tarifgeschehen, die Nutzbarkeit von familienfreundlichen Angeboten im gewerblichen Bereich, die Wertschätzung der Arbeit, die Entlohnung sowie zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten für Beschäftigte im Projekt.

Dankeschön an jeden einzelnen Kollegen für die ehrlichen und sehr nützlichen Informationen. Das Erleben der speziellen und schwierigen Tätigkeiten im Projekt war für uns eindrucksvoll, für unser weiteres Agieren und auch für das Verstehen der Prozesse wichtig. Die angesprochenen Themen nahmen wir mit.



40

Wieder an der Tagesoberfläche ging es weiter zu den Kollegen am Schacht 208. Sie blickten mit Stolz auf das Erreichte und erklärten uns das weitere Vorgehen beim Verfüllen der Schachtröhre. Über Tage legten wir mehrere Stopps bei den Kollegen auf der Betriebsfläche am Schacht 371 und der Einbaufläche für Immobilisat auf der Halde ein.

Dieser Tag am Standort Aue bestätigte uns: Informierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich besser einbezogen und als Teammitglieder respektiert. Die Gespräche direkt an den Arbeitsplätzen sind für das Nachvollziehen der verschiedenen Sichtweisen, der Probleme und Meinungen der Kollegen wichtig und hilfreich. Deshalb setzen wir das auch in anderen Bereichen im Unternehmen fort. Nach Gesprächen in den Ronneburger Projekten Industrielle Absetzanlagen und Hydroanlagen geht es dann am Standort Königstein weiter. Wir freuen uns darauf.



41

Unsere Eindrücke auf den Punkt gebracht: Respekt vor diesen Tätigkeiten und den Leistungen! Diese Arbeiten verlangen täglich körperlich und geistig viel ab! Wir erlebten bergbauliches Teamwork, ein direktes Miteinander und traditionsbewussten Stolz bei der Arbeit.

Ein herzliches Glückauf!
Elke Greunke, Elke Schmid

Pflegebedürftigkeit von Angehörigen – was nun?

Diesem Thema widmet sich der neue Informationsflyer, entwickelt von den betrieblichen Pflegelotsinnen und -lotsen der Wismut GmbH.

Bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie denken viele zuerst an Kinder. Das Thema Pflege von Angehörigen ist jedoch ein Aspekt, der auch in unserem Unternehmen immer mehr Beschäftigte

betrifft. In diesen Situationen braucht es einen klaren Kopf, schnelles und wohlbedachtes Handeln. Gerade bei unerwartet auftretenden Pflegefällen ist konkrete Hilfe wichtig. Die Projektgruppe „berufundfamilie“ rief deshalb im Frühjahr 2022 eine für Wismut völlig neue Richtung an Unterstützung für Beschäftigte auf. Es handelt sich um betriebliche Pflegelotsinnen und -lotsen, die betroffenen Beschäftigten Orientierung und Hilfe anbieten. Nach absolvierter Ausbildung kommen nun 13 betriebliche Pflegelotsinnen und -lotsen zum Einsatz. Zu finden sind sie an allen Standorten, meist in direkter Nähe des eigenen Arbeitsumfeldes.



Alexandra Golchert

(Sachgebietsbeauftragte Labor und Pflegelotsin)

„Den Flyer entwickelten wir als Türöffner. Damit wollen wir auf das neue Unterstützungsangebot aufmerksam machen

und so etwas wie „Erste Hilfe“ beim Eintreten eines Pflegefalls leisten. Die meisten von uns Lotsen sprechen aus Erfahrung, waren oder sind selbst mit einer kräftezehrenden Pflegesituation vertraut. Viele von Fall zu Fall, kleine und große Fragen suchen dann nach Antworten und Lösungen. Mit dem Flyer geben wir einen kompakten Überblick zu gesetzlichen und betrieblichen Regelungen und vermitteln Kontakte für ein persönliches Gespräch. Verteilt werden die Flyer zeitnah an die Arbeitsteams der Standorte.“

Wenn ein Pflegefall eintritt, was ist zu tun?

- Kontaktiere einen Pflegelotsen. Gemeinsam überlegen wir die nächsten Schritte.
- Stelle bei der Kranken-/Pflegekasse der/des zu Pflegenden einen Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung. Dies kann auch eine bevollmächtigte Person übernehmen.
- Von der Pflegekasse bekommst du Termine für eine persönliche Pflegeberatung.
- Sobald der Antrag bei der Pflegekasse gestellt ist, beauftragt diese den Medizinischen Dienst (MDK) mit der Begutachtung zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit.
- Ein Tipp: Bereits vor der Begutachtung ein Tagebuch führen. Versuche einzuschätzen, ob die Pflege längerfristig durch Angehörige oder andere durchgeführt werden kann und ob du ergänzend oder ausschließlich auf die Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes zurückgreifen möchtest.
- Ist die Pflege zu Hause – ggf. auch unter Inanspruchnahme des Betreuungsangebotes einer örtlichen Tages- oder Nachtpflegeeinrichtung – nicht möglich, so informiere dich über geeignete stationäre Pflegeeinrichtungen.
- Vergiss bei allen Pflegeaufgaben die Selbstpflege nicht.

Informationsflyer

Der Flyer wurde erstmals anlässlich des Tages der offenen Tür in Helmsdorf vorgestellt. Lotsin Alexandra Golchert gab diesen aus und beantwortete Fragen der Gäste, darunter auch viele Wismutbeschäftigte.





Jürgen Kahnes

(Sanierungsarbeiter IAA und Pflegelotse)

Er begleitet seit diesem Jahr gemeinsam mit Christian Rehm die Sprechzeit des

Betriebsrates im Projekt Industrielle Absetzanlagen (IAA).

Jürgen Kahnes berichtet, weshalb es für ihn kein Zögern gab unentgeltlich und freiwillig betrieblicher Pflegelotse zu werden und welche Informationen er in der Sprechzeit bereit hält: „Gleich nach meiner Einstellung im Frühjahr 2022 hörte ich von der betrieblichen Lotsenfunktion. Das weckte sofort mein Interesse. Meine Frau arbeitet als Pflegedienstleiterin. Folglich sind mir viele der oft unüberwindbar erscheinenden Hürden bei der Beantragung von Pflegeleistungen, bei der Suche nach Pflegeeinrichtungen oder beim Managen der Pflegebetreuung bekannt. Informationsquellen und guter Rat sind gefragt, wenn eine Pflegesituation plötzlich vor der Tür steht.

Deshalb sind nicht nur im Flyer, sondern auch im Intranet unter Leitlinien>Beruf und Familie sowie in der Mitarbeiter-Plattform wizgo die Kontaktdaten unserer betrieblichen Lotsen abrufbar. Darüber hinaus erklären wir im Flyer, wie und wo ein Pflegegrad oder eine kurzzeitige Freistellung wegen Akutpflege beantragt werden kann. Meine Erfahrung zeigt,

dass nicht alle Beschäftigten wissen, dass es bei einer akuten Pflegesituation auch gesetzliche Freistellungsansprüche gibt. Daran sind Bedingungen geknüpft, die ich auch im Gespräch ausführlich erläutern kann.“ Hier in Kurzform:

Kurzfristige Freistellung bis zu zehn Tagen wegen Akutpflege

Beschäftigte haben nach § 2 Pflegezeitgesetz die Möglichkeit, bei einer akut, also plötzlich und unerwartet, aufgetretenen Pflegesituation bis zu zehn Arbeitstage der Arbeit fernzubleiben, wenn dies erforderlich ist, um für einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in einer akut aufgetretenen Pflegesituation eine bedarfsgerechte Pflege zu organisieren oder eine pflegerische Versorgung in dieser Zeit sicherzustellen.

Was ist dafür zu tun?

Mit dem Nachweis der Pflegebedürftigkeit bitte unverzüglich die Abteilungsleitung informieren und sich an die Abteilung Personal/Recht/Liegenschaften (APRL) wenden. Erforderlich ist u. a. eine ärztliche Bescheinigung über die Pflegebedürftigkeit und über die Notwendigkeit der Organisation oder Sicherstellung der Pflege.

Die Pflegekasse zahlt dafür ein Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung. Die Tage können nur einmalig für jede/n zu pflegende/n Angehörigen beansprucht werden.

Die Pflegelotsinnen und -lotsen stehen am Anfang eines neuen Weges. Ziel ist es, step by step, diese Unterstützung von Kollegen für Kollegen durch Erfahrung, Vernetzung und Wissenszuwachs zu bereichern. Im März 2023 nahmen die Lotsen und Lotsinnen an einer Weiterbildung mit dem Thema „Gesprächsführung“ teil. In den nächsten Monaten soll eine betriebliche Pflege-mappe entstehen, die unter anderem Checklisten, länderspezifische Pflegeinformationen sowie eine Link- und Literaturliste enthält. Im Herbst 2023 ist eine Informationsveranstaltung zum

Thema „Patientenverfügung/Generalvollmachten“ mit Expertise der Knappschaft im Unternehmen als hybride Veranstaltung geplant. So können möglichst viele interessierte Beschäftigte daran teilnehmen. Diese Veranstaltung wird durch die Pflegelotsen begleitet. Darüber hinaus stehen für Anliegen und Fragen zum Thema „Beruf und Pflege“ auch die Gleichstellungsbeauftragte Elke Schmid und die Stellvertreterinnen Andrea Schramm, Alida Pippig und Sandy Bender zur Verfügung.

Elke Schmid



42 Für Mario Igler vom Projekt Bergbau/Sanierung am Standort Aue ist die Verwahrung des Schachts 208 in Aue-Bad Schlema das letzte große Vorhaben seines Berufslebens. Ende Februar überwachte er die Anlieferung des Betons für das Betonieren der Tragplatte in der Schachtröhre.

Arbeitsjubiläen

Nachfolgend genannte Beschäftigte begingen von März 2023 bis Juli 2023 ihr Arbeitsjubiläum:

Standort Aue

10 Jahre: René Rudolph

Standort Chemnitz

10 Jahre: Andreas Barth, Sissy Friedrich
25 Jahre: Christian Schramm, Kerstin Schröder

Standort Ronneburg

40 Jahre: Frank Zacharias



Neueinstellungen

Den neuen Beschäftigten ein herzliches Willkommen in der Wismut GmbH! (jeweilige Struktureinheit in Klammern)

Standort Königstein

Jens Ohme (TDWB), Hans Schindler (TDWB), Rigo Kuchinke (TDWB)

Standort Aue

Cornelius Johannes Martin (AKM), Markus Piltz (BBS)

Standort Ronneburg

Mirko Wede (TD), Erik Rödel (TD), Lutz Schindler (TD), Sebastian Brüche (TD), Nico Pohle (TD), Ronny Krug (UWM), Jörg Herrmann (BO), Thomas Bretschneider (IAA), Jörg Härtel (TD), Ramona Hübschmann (TD)

Standort Chemnitz

Henrik Ehle (PTALT)

Dank für das Mitwirken im Unternehmen

Im Zeitraum März 2023 bis Juni 2023 beendeten nachfolgend genannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die aktive Tätigkeit bzw. schieden aus dem Unternehmen Wismut GmbH aus (in Klammern die Jahre ihrer Unternehmenszugehörigkeit):

Standort Chemnitz

Rainer Schulz (14), Gerald Gödicke (32), Jürgen Hofmann (39), Ute Mann (40)

Standort Ronneburg

Volker Rothemund (4), Marion Köster (35), Hans-Reinhard Preuß (16), Heike Danner (47), Frank Möckel (46)

Standort Königstein

Michael Meusel (45), Steffen Gotsch (48), Robby Langsch (42)

Standort Aue

Andreas Mädler (38), Steffen Heinig (37)

Wir danken ihnen für ihren Einsatz und die Betriebstreue und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

An dieser Stelle werden Artefakte, Objekte oder Inhalte des vielfältigen und umfangreichen Wismut-Erbes vorgestellt. Dazu zählen u. a. Bauten, Anlagen, Objekte aus Archiven, Sammlungen und Museen bis hin zu immateriellen Gut.

Dienstausweis Industriegewerkschaft Wismut (IGW) im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB), DDR, Papier, Pappe, 1985, Schenkung aus dem Nachlass Achim Mißler an die Wismut Stiftung gGmbH

Es wird noch andere dieser „Klappfix“ genannten Dienstausweise geben, in besseren Erhaltungszuständen – und doch ist er ein Objekt des Wismut-Erbes, das Beachtung verdient. Ist er doch Teil einer Geschichte, einer Biografie, die exemplarisch ist. Das Dokument wies einst Achim Mißler als Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros des Orchesters der IG Wismut aus, gültig bis zum 31. Dezember 1990 – doch es kam anders.

Einhergehend mit den gesellschaftlichen und strukturellen Umbrüchen gelangte das Orchester 1990 unter dem neuen Namen „Staatliches Orchester Sachsen“ in die Trägerschaft der Stadt Chemnitz. Bereits 1993 wurde das Orchester aufgelöst. Die verbliebenen Musiker fanden eine neue künstlerische Heimat bei den Riesaer Symphonikern und dem Orchester des Theaters Freiberg.

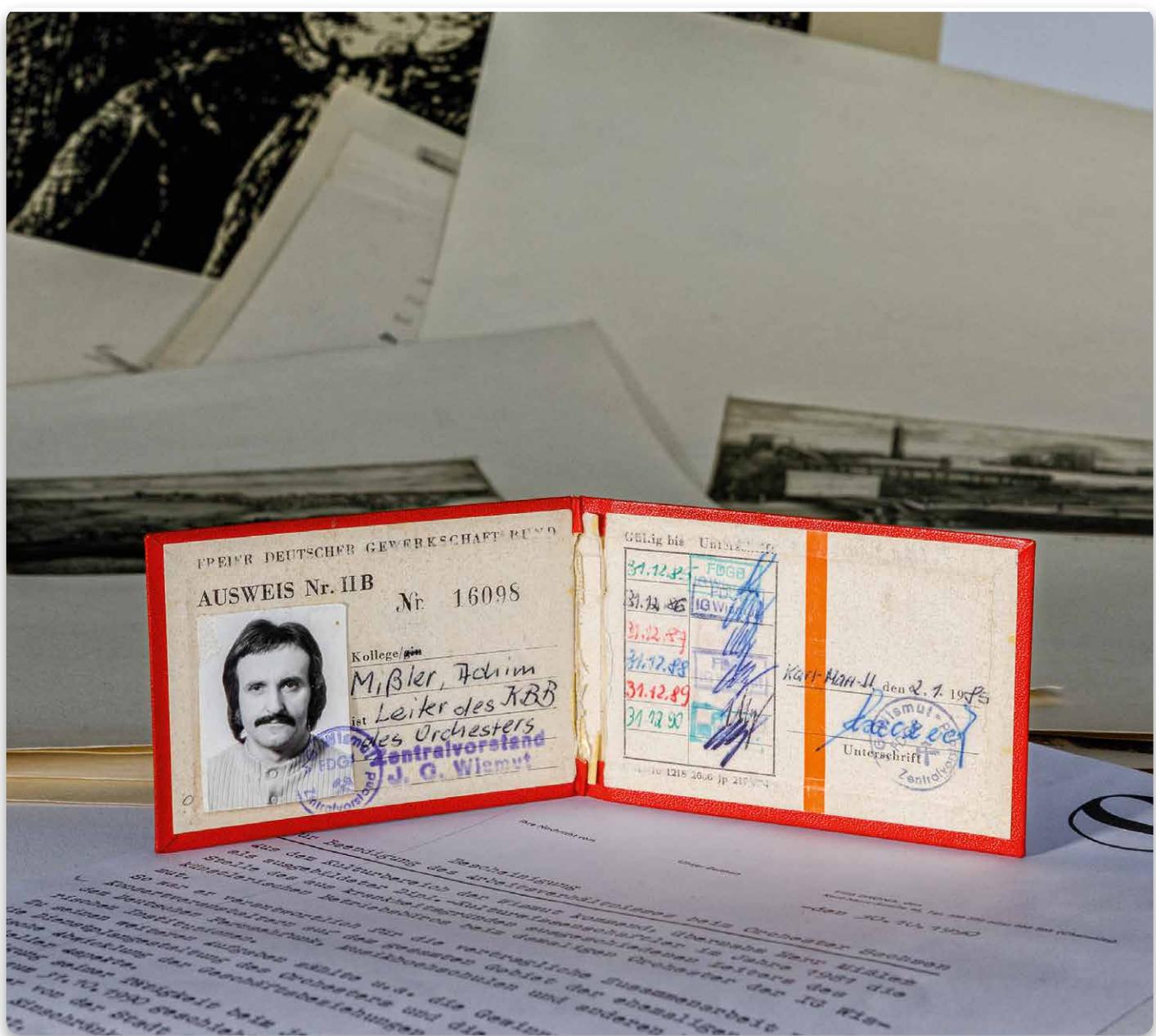
Achim Mißler musste sich schon vorher, wie viele in dieser Zeit, beruflich umorientieren: Er erhielt zum 31. Oktober 1990 die Kündigung aus „strukturellen Gründen, da der Klangkörper von der Stadt Chemnitz übernommen wird und dabei eine drastische Einschränkung des orchestereigenen Bürobetriebes unumgänglich ist“, wie es im Kündigungsschreiben vermerkt ist.

Es ist mit dem Dienstausweis und einer Reihe von Grafiken Teil einer Schenkung aus dem Nachlass

Achim Mißlers, der Anfang 2022 verstarb. Seine Tochter Susanne Speck: „Im Erbe meines Vaters, der im Zentralvorstand der IG WISMUT im Bereich Kultur tätig war, finden sich einige Grafiken, die sowohl Laien als auch Berufskünstler für die bzw. zum Thema WISMUT geschaffen haben. Mein Vater hat die Werke zum Teil geschenkt bekommen und teilweise erworben, soweit ich weiß. Er hatte in seiner Funktion jahrelang als Instrukteur für Kultur in Ronneburg u. a. die Volkskunst-Gruppen betreut und einige Blätter sind vermutlich auch von Laien der Kunst AG geschaffen worden. Mein Vater war zuletzt Leiter des Orchester-Büros. Er konnte durch die Wismut studieren und ich glaube, es wäre in seinem Sinne, wenn einige Grafiken in der Wismut Stiftung ihren Platz finden.“

Nach einer kurzzeitigen Arbeitslosigkeit vertrieb Achim Mißler Lexika für Bertelsmann, bevor er wieder im „richtigen“ Kulturbereich Fuß fassen konnte. 1992 wurde er Gründungsgeschäftsführer für RADIO CHEMNITZ. Ab 1993 arbeitete er als Verwaltungsmitarbeiter und Disponent bei dem Sender. Aber auch als Redakteur u. a. der Musiksendung „OLDIEEXPRESS“ konnte er sich einbringen. Ab Februar 1996 führte er bei RADIO ZWICKAU die Verkaufsleitung. Mit dem Rentenbeginn 2004 endete die berufliche Laufbahn Achim Mißlers.

Thomas Ackermann



Impressum

Herausgeber:
Geschäftsführung der Wismut GmbH
Leiter Öffentlichkeitsarbeit:
Frank Wolf

Anschrift der Redaktion:
Wismut GmbH,
Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Ackermann
Jagdschänkenstraße 29
09117 Chemnitz
Telefon: 0371 8120-150 oder -246
E-Mail: dialog@wismut.de
Internet: www.wismut.de

Fotonachweis: Ackermann (33),
Busche (1), Dünkel (1), Friedrich (1),
Neubert (3), Schmid (3),
Weißbach (1), Weiße (2), Wismut (4).

Satz, Gestaltung:
Thomas Ackermann

Druckvorstufe, Druck:
Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2
09116 Chemnitz

Redaktionsschluss für den
DIALOG Nummer 120 ist der
21. August 2023.
Namentlich gekennzeichnete
Artikel stellen nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion dar.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



WISMUT

Neue Perspektiven!